

Die bereits in der Themenformulierung des Kolloquiums vorgegebene Dynamik eines Prozesses, der sich *zwischen* den beiden Phänomenen des Transfers und des Vergleichs bewegt, hat sich am Ende der Tagung als deren produktivste Dimension erwiesen. Nahezu sämtliche Beiträge verwiesen, freilich stets unter dem Vorbehalt komplexer methodischer Differenzierungsmöglichkeiten, auf die unauflösbare Interdependenz von Kulturtransferforschung und vergleichender Verfahrensweise.

Einerseits bildet der Vergleich nach wie vor ein sinnvolles Instrument der Transferforschung, andererseits hat sich die traditionelle Komparatistik zu einer Disziplin hinentwickelt, die kulturwissenschaftliche, das heißt inter- und transkulturelle Fragestellungen immer stärker ins Zentrum ihres Aufgabenspektrums rückt. Einig war man sich auch darüber, dass die gesellschaftlichen, politischen, wirtschaftlichen und technologischen Veränderungen der letzten Jahrzehnte und die damit verknüpften Phänomene der Entgrenzung zu einem deutlichen Paradigmenwechsel auf dem Gebiet der kulturellen Praxis wie auch der kulturwissenschaftlichen Argumentation in den verschiedenen Disziplinen geführt haben: Komparatistische Perspektiven und Kulturtransfer-Analysen behaupten heute mehr denn je ihren sachlichen und methodischen Stellenwert. Mit aktuellen Gegenständen und der zunehmenden Globalisierung der Untersuchungsräume verändern sich konsequenterweise auch die entsprechenden Theorien und Methoden. Die Erschließung neuer interdisziplinärer Denkräume dürfte hierbei eine maßgebliche Rolle spielen.

Die deutsch-französische Zusammensetzung des Teilnehmerkreises und die daraus resultierenden – durchaus kontroversen – Diskussionen, in denen sich Bilanzierungen und innovative Vorschläge auf fruchtbare Weise ergänzten, spiegelten auf ihre Weise die Thematik der Tagung wider. Aus den Beiträgen der Tagung geht folgende Publikation hervor: Hans-Jürgen Lüsebrink, Manfred Schmeling, Christiane Solte-Gresser (Hg.): *Zwischen Transfer und Vergleich. Theorien und Methoden der Literatur- und Kulturbeziehungen aus deutsch-französischer Perspektive* (VICE VERSA. Deutsch-französische Kulturstudien 5), Stuttgart (Franz Steiner) 2013 (im Druck).

*Christiane Solte-Gresser*

## National – postnational – transnational?

Neuere Perspektiven auf die deutschsprachige Gegenwartsliteratur aus Mittel- und Osteuropa. Internationale Tagung, Ústí nad Labem, 10. bis 13. Mai 2012

Unter dem Titel *National – postnational – transnational? Neuere Perspektiven auf die deutschsprachige Gegenwartsliteratur aus Mittel- und Osteuropa* fand im Mai 2012 in Ústí nad Labem eine internationale Tagung statt, die von Renata Cornejo vom Lehrstuhl für Germanistik an der dortigen Jan Evangelista Purkyně-Universität in Zusammenarbeit mit Slawomir Piontek von der Adam Mickiewicz-Universität in Poznań (Polen) und Sandra Vlasta von der Universität Wien (Österreich) veranstaltet wurde. In zahlreichen Vorträgen wurde das Werk von AutorInnen, die aus unterschiedlichen Gründen zu verschiedenen Zeitpunkten in ihrem Leben in den deutschsprachigen Raum eingewandert sind und die Deutsch, obwohl nicht ihre Erstsprache, als ihre Literatursprache gewählt

haben, untersucht. Der Schwerpunkt lag dabei auf AutorInnen aus Mittel- und Osteuropa, die zur Entwicklung der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur der letzten Jahrzehnte mit wichtigen Impulsen beigetragen haben.

Die Beiträge der TeilnehmerInnen umfassten die Auseinandersetzung mit theoretischen Konzepten, allgemeine Blicke auf einen möglichen Korpus der Literatur eingewanderter AutorInnen sowie Diskussionen und Lektüren von Texten einzelner SchriftstellerInnen.

Die ersten Vorträge waren der Diskussion von Begrifflichkeiten und theoretischen Zugängen gewidmet. Helga Mitterbauer (Graz und Edmonton) stellte in ihrem Beitrag ästhetisch-kulturwissenschaftliche Theorien vor, die für die Analyse von Literatur eingewanderter AutorInnen fruchtbar gemacht werden können. Mit der Begriffserläuterung von Post- und Transnationalität setzte sich anschließend Wolf Dietrich Otto (Bayreuth) auseinander. Daniela Kölling (Dresden) stellte das Konzept eines neuen Handbuchs zur Migrationsliteratur im deutschsprachigen Raum vor, das unter der Leitung von Walter Schmitz an der TU Dresden vorbereitet wird. Hannes Schweiger (Wien) analysierte die Texte von Michael Stavarič, Melinda Nadj Abonji, Julya Rabinowich und Dimitré Dinev unter dem Gesichtspunkt, welche Rolle die Biographie von Autoren und Autorinnen in der Rezeption der Texte spielt. Die Frage *Was heißt und zu welchem Ende liest man MigrantInnenliteratur?* stellte sich der gleichnamige Beitrag von Manfred Weinberg (Prag), Jaroslav Ostrčilík (Brno) untersuchte die Mechanismen der Kategorisierung der literarischen Tätigkeit von MigrantInnen und stellte diese als überflüssige »Schubladen-Zuordnungen« in Frage.

Die theoretischen Fragestellungen wurden in den nachfolgenden Panels konkretisiert: Die polnischen GermanistInnen Gabriela Ociepa (Wrocław), Agnieszka Palej (Krakow) und Sławomir Piontek (Poznań) widmeten sich der deutsch-polnischen Literatur nach 1989, untersuchten Konflikte und Synergien im transkulturellen Raum sowie Identitätsräume am Beispiel von Artur Becker. Dana Pfeiferová (České Budějovice) verortete im Gegensatz zu vielen Rezensenten Michael Stavaričs Roman *Brenntage* nicht als Teil einer »Migrationsliteratur«, sondern bettet ihn literaturhistorisch in den Kontext der österreichischen Literatur ein. Inga Probst (Leipzig) analysierte in ihrem Beitrag Jan Faktors Roman *Georgs Sorgen um die Vergangenheit oder Im Reich des Heiligen Hodensack-Bimbams von Prag* und schaffte damit eine passende Einleitung für die am Abend folgende zweisprachige Lesung mit dem Autor, die im gemütlichen Café des Stadtmuseums stattfand.

Den zweiten Konferenztag eröffnete Joanna Drynda (Poznań) mit einer Analyse des in Vladimir Vertlib's letztem Roman *Schimons Schweigen* (2012) vom Autor selbst benannten Topos des Ewigen Juden, den Drynda als Konstante in seinem Werk sieht. Mit ähnlichen Themen beschäftigte sich auch der Beitrag von Iris Hermann (Bamberg), die in den autobiographischen Texten von Maxim Biller verschiedene Identitätswürfe analysierte und untersuchte, wie eine moderne jüdische Identität in Deutschland entwickelt und literarisch präsentiert werden kann. René Kegelmann (München) ging anhand der Texte von Terézia Mora der Frage nach, wo sich das Individuum innerhalb kultureller Zuschreibungen situiert und die Grenzlinie von Zugehörigkeit und Anderssein verläuft. In zwei Beiträgen wurde der Heimatdiskurs näher erörtert - der »Slowakeidiskurs« in den Romanen der in der Schweiz lebenden Irena Brežná und der in Österreich wirkenden Zdenka Becker von Jana Hrdličková (Ústí nad Labem), Jan Čapek (Pardubice) erläuterte das Bild der Wahlheimat im autobiographisch geprägten

Roman *Berlin ist mein Paris* von Carmen-Francesca Banciu, einer Autorin rumänischer Herkunft. Auch der Roman *Tauben fliegen auf* von Melinda Nadj Abonji wurde in zwei Vorträgen untersucht: Izabela Maria Sellmer (Poznań) verfolgte die Wandlungen des Ich- und Wir-Gefühls der Hauptfigur bis in die Erzählstruktur hinein, Bettina Spoerri (Zürich) beschrieb in einer narrativen Analyse das mnemografische Feld des Romans, das sie, im Sinne Bhabhas, als eine Art dritten Raum versteht. Die Tagung wurde mit zwei Vorträgen abgeschlossen, die sich eingehend mit der Frage der Rezeption befassen: Elke Mehnert (Chemnitz/Pilsen) versuchte in ihrem Beitrag aus imagologischer Sicht der Frage nachzugehen, worin die Ursachen für den großen Publikumserfolg des deutsch schreibenden Autors russischer Herkunft Vladimir Kaminer zu suchen sind. Sandra Vlastas (Wien) Beitrag thematisierte, wie der bulgarisch-österreichische Schriftsteller Dimitré Dinev im literarischen Feld aufgenommen und wie er von der Kritik, den LeserInnen, LiteraturwissenschaftlerInnen und anderen Protagonisten im Feld rezipiert wurde und wird. Die Tagungsbeiträge erscheinen in gedruckter Form in den *Aussiger Beiträgen* 6 (2012) und in der Publikation *Wie viele Sprachen spricht die Literatur? Deutschsprachige Gegenwartsliteratur aus Mittel- und Osteuropa*, die 2013 im Wiener Praesens Verlag herauskommt. Informationen sowie Nachberichte zur Tagung sind außerdem nachzulesen auf <http://tagung-usti-ujep2012.amu.edu.pl>.

Sandra Vlasta

## Klang – Ton – Musik

Theorien und Modelle (national)kultureller Identitätsstiftung  
 Interdisziplinäre Tagung an der Université Paris-Sorbonne unter der  
 Schirmherrschaft I. E. der Deutschen Botschafterin in Frankreich,  
 Frau Dr. Susanne Wasum-Rainer, 10. bis 14. Oktober 2012

Nach einer ersten grundlagenorientierten Konferenz (*Faszinosum ›Klang‹. Anthropologie – Medialität – kulturelle Praxis*, Wien 2010; ein entsprechender Sammelband erscheint 2013 im de Gruyter Verlag) hat die AG Klang(welten) der »Jungen Akademie« das Phänomen ›Klang‹ nun auf einem zweiten Symposium stärker kulturtheoretisch und sozialhistorisch fokussiert. Die Tatsache, dass Klang, Ton, Musik nicht zuletzt seit Beginn der Moderne (national)kulturell identitätsstiftend gewirkt haben (und dies in verschiedenen Kontexten bis heute tun), ist aus geistes- wie gesellschaftswissenschaftlicher Perspektive wiederholt thematisiert worden. Dennoch fehlte bis dato ein systematisch orientierter Versuch interdisziplinärer Synopse, der die kritische Reflexion des in den Einzeldisziplinen Geleisteten bzw. noch zu Leistenden einschloss. Diesem Desiderat trug die Pariser Tagung durch ein fächerübergreifendes Vortragsspektrum Rechnung – mit dem Ziel, diskursive Anschlussstellen zu benennen sowohl zwischen den einzelnen Forschungsbereichen als auch zwischen Wissenschaft(stheorie) und Kunst(praxis). Das Symposium umfasste vor diesem Hintergrund fünf Sektionen, die sich auf vier Vortragstage verteilten: In der ersten (Mittwoch, 10.10.) standen kulturanthropologische Aspekte im Vordergrund. Nachdem Martin Ebeling erstmals eine mathematische Formel für die Berechnung des Konsonanzgrades (Autokorrelations-